Wittgensteiner Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Stadt Laasphe, der Aemter Wittgenstein, Banfe und Erndtebrück

Die „Wittgensteiner Zeitung" erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet monatlich 1 Mark / Postscheckkonto: 40449 Köln Girokonto: Kreissparkasse Laasphe Nr. 89

Mit der wöchentlichen Beilage „Heimat und Welt"

Fernsprecher Nr. 1

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe

Anzeigen: 1 mm hoch, 42 mm breit 10 Pfennige
Familien- und kleine Anzeigen 8 Pfennige
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfennige
Bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif

Nummer 62 | **Laasphe, Dienstag den 26. Mai 1925** | **50. Jahrgang**

Der deutsche Rhein.

Es ist ganz gleich, ob man den deutschen Rhein aus persönlicher Anschauung heraus kennengelernt hat oder nur aus Berichten, Bildern und Liedern ihn hat preisen hören — der Deutsche, das deutsche Volk liebt den Rhein mit jener tiefen Innigkeit, welcher nur der Deutsche fähig ist.

Der Rhein ist deutsch. Er war im Mittelalter das Zentrum deutscher Kunst und Kultur. Bei Köln fand 1152 jenes prächtige, prunkvolle Schaufest statt, zu dem Kaiser Friedrich anläßlich seiner Krönung zum Kaiser der deutschen Nation alle deutschen Stämme gerufen hatte.

Nun hat sich das deutsche Volk wieder gerüstet, um auf allen Gebieten deutscher Kultur, Kunst und Wissenschaft den Rhein zum Mittelpunkt des Glanzes deutschen Wollens zu machen. Hinter uns liegen bittere Jahre. Aber deutscher Geist läßt sich nicht unterkriegen. Am Rhein erstand die Nibelungensage und schenkte Deutschland alle die prachtvollen Reckengestalten, die der deutschen Jugend, dem deutschen Volke Sinnbilder deutschen Charakters, der deutschen Seele, geworden sind. Siegfriedsmenschen verzagen nicht, auch wenn die ganze Welt dagegenstünde. Die Welt braucht das deutsche Volk nicht zu fürchten, wohl aber jene unfaßbaren, im Dämmer der Lüge und des Verrats schaffenden Lokinaturen.

Auch die deutsche Frau wurde am Rheine geachtet und geehrt von jeher. Um die deutsche Frau beneidet uns das Ausland. Das deutsche Volk darf auf seine Frauen stolz sein, und es ist bei weitem nicht Ueberschätzung, daß im deutschen Liede der deutschen Frau die gebührende Stellung geschaffen worden ist.

Am Rhein wohnt ein arbeitsfreudiges Volk. Da ist es zu verstehen, wenn nach des Tages Plagen und Mühen dem Frohsinn sein Recht gegönnt wird. Das Volk am Rhein ist ein sangesfrohes, lebenslustiges Volk.

Die Trümmer so mancher Ortschaft, mancher Burg weisen darauf hin, daß die Bevölkerung am Rhein schwere Zeiten durchgemacht hat. Die nahe Nachbarschaft des kriegerischsten Volkes der Erde hat ihre Spuren hinterlassen. Mélac, Ludwig der Vierzehnte, Napoleon I. sind Namen, die von Deutschen allein mit einem Gefühl von Haß ausgesprochen werden können und deren am deutschen Volke begangenen Frevel unvergeßlich bleiben sollen.

Der Rhein war deutsch und soll es ewig bleiben. Wenn auch das Rheinland in der Gegenwart die lästige, verhaßte Fremdherrschaft der Franzosen ertragen muß, so wie jetzt wird es bestimmt nicht bleiben. Die Jahrtausendfeier der Rheinlande wird und soll der Welt zeigen, welche schöpferische Kraft im deutschen Volke vorhanden ist. Der politische Frühling des deutschen Volkes ist im Anbruch.

Nicht wie das französische ist das deutsche Volk im Niedergang begriffen. Unsere Kultur nimmt einen gewaltigen Aufstieg. Von diesem Aufstieg der deutschen Kultur soll die Jahrtausendfeier der Rheinlande ein Bild geben. Möge sie eine Heerschau der im deutschen Volke schlummernden Kräfte sein! Möge und darf es einst heißen: Winterstürme wichen dem Wonnemond!

Spanien.

Von Wilfried Diehard.

Spanien, das sich während des großen Völkerringens so mustergültig gegen Deutschland verhalten hat, dem dadurch unsere freundschaftlichen Gefühle besonders entgegenschlagen, muß von uns auch politisch sehr stark beachtet werden.

Zunächst interessiert uns das spanisch-italienische Bündnis, durch welches Frankreich im Kriegsfall bei einer Blockade der Lebensnerv, nämlich sein Menschenreservoir, die afrikanischen Besitzungen, abgeschnitten werden kann. Diesem Umstand verdankt Spanien seine marokkanischen Schwierigkeiten, denn Frankreich hat es sich nicht nehmen lassen, die Rifkabylen mit Waffen zu versehen, die es im Augenblick an seinem eigenen Leibe zu spüren bekommt.

Ein zweites und wichtiges Moment, der Spanien uns politisch näherbringen muß, ist in der Tätigkeit des spanischen Direktoriums begründet. In diesem Direktorium, das nur ein Durchgangsstadium ist, liegt der Wille der spanischen Nation, sich aus dem Schlummerdasein wachzurütteln und seinen alten Platz unter den Völkern wieder einzunehmen.

In einem kurzen Zeitungsartikel das Wollen einer Nation zu beschreiben, führt leicht dazu, Wichtiges unwichtig und Unwichtiges wichtig erscheinen zu lassen. Ich will mich deshalb nur mit dem Wesen des Direktoriums befassen, das ja für die nächste Zukunft der Angelpunkt der spanischen Entwickelung und Politik bleiben wird.

Wie in allen Zeiten bei der Selbstbesinnung eines Volkes sofort der gesamte internationale Blätterwald die wüstesten Beschimpfungen gegen dieses gerichtet hat, mußte auch Spanien erleben, bei Errichtung des Direktoriums in allen möglichen Farben als der Hort jeder Schlechtigkeit gezeigt zu werden. Die internationalen Finanzvampire, die gewohnt sind, Völker wie Marionetten in ihren Dienst zu spannen, wollen eben kein selbstbewußtes Volk dulden. Die Bildung des Direktoriums war aber, wenn Spanien sich überhaupt als Macht erhalten wollte, eine Lebensnotwendigkeit. Wenn man sich dieses vergegenwärtigen will, muß man das spanische Volk in seinem Wesen betrachten.

Mit den Mauren kam der orientalische Fatalismus ins spanische Volk, der Glaube an die Vorsehung ließ ein durch und durch pessimistisches Volk entstehen. Oberflächlich und als Südländer arbeitsunlustig, geben sie sich ganz der Phantasie hin und leben dem Augenblick. Willensschwäche und Drang nach völliger Ungebundenheit, ja schrankenloser Freiheit, machen das spannische Volk zum Feinde jeder Organisation, ohne die wir Nordländer gar nicht leben können.

Obwohl der Spanier keinen Arbeitsdrang besitzt, kann man ihm einen großen Tatendrang nachsagen. Er begeistert sich bis zur Ekstase. Mut, Verschlossenheit, Stolz schufen die Ritterlichkeit des Spaniers. Dabei, Hochmut und Eitelkeit, Stolz auf Vergangenes, der keine Antriebskraft besitzt, lassen die Gegenwart ruhig dahinfließen. Sich gegen jede geistige Arbeit wehrend, ist die Schulbildung auf einer sehr niederen Stufe. So weist das Land 60 v. H. Analphabeten auf. Der Klassenhaß fehlt vollkommen. Ob arm, ob reich, caballeros sind sie alle. Jeder glaubt Edelmann zu sein. So fehlt auch der Ehrgeiz der Einzelpersönlichkeit.

Wenn man dies alles betrachtet, wird man verstehen, daß ein Mann kommen mußte, der mit eisernem Griffe das Volk aufrüttelte, damit das spanische Volk in der heutigen amerikanisierten Welt seinen Platz an der Sonne behaupten konnte.

Mit eisernem Besen kehrte Primo de Rivera nach Mussolinischem Muster das Land. Mit aller Schärfe schritt er gegen die Korruption ein. Bürgermeister und Staatsbeamte, die nicht ganz korrekt vorgegangen waren, kamen vor ein Disziplinargericht. Blieb nur ein Tüpfelchen haften, wurden sie abgesetzt. An ihre Stelle kamen ehemalige Offiziere. Und haben diese technisch manchesmal daneben gegriffen, moralisch wurde alles wieder gutgemacht. Der gerade Sinn des Soldaten brachte die zersetzenden Elemente zum Schweigen.

Durch die Marokkoangelegenheit zu sehr beschäftigt, konnte der Direktor die inneren Fragen noch nicht restlos lösen. Daß er weiß, was er will, hat er nicht das erste Mal bewiesen. Die internationale Presse kann noch so sehr geifern, dieser Mann geht seinen Weg.

Englische Stimmen zur Entwaffnungsfrage.

Die Daumenschraube für Deutschland.

Die Entwaffnungsnote und die Sicherheitspaktverhandlungen finden in den englischen Regierungsblättern keine Erwähnung. Dagegen beschäftigen sich die liberalen Blätter mit diesen Fragen. „Westminster Gazette" betont, **daß die Forderungen der Alliierten in der Entwaffnungsfrage dem französischen Standpunkt zu viel Konzessionen machen, besonders in der Einschränkung der Sicherheitspolizei und des Abbaues von Fabriken. Diese Forderungen gingen über das, was man als vernünftig bezeichnen könnte, weit hinaus. Es sei möglich, daß Chamberlain dem französischen Standpunkt zu sehr nachgegeben habe.** Sehr viel schärfer sprechen sich die linksliberalen „Daily News" in einem „Die gepanzerte Faust" überschriebenen Artikel aus. **Die im Laufe dieser Woche an Deutschland zu überreichende Note sei nach allen vorliegenden Berichten ein Dokument von außerordentlicher Härte. Es werde für die öffentliche Meinung in Europa und Amerika unmöglich sein, sich ein klares Urteil über die Rechtmäßigkeit oder Unrechtmäßigkeit der Forderungen zu bilden, weil die Alliierten den wichtigsten Teil des Berichtes der Militärkontrollkommission, auf welchem diese Forderungen beruhen, nicht mit veröffentlichen wollen.** Wenn nicht endgültig feststünde, daß Deutschland die Vertragsbestimmungen im wesentlichen nicht erfüllt habe, dann müsse es für den Standpunkt der Alliierten sprechen, wenn man den detaillierten Bericht veröffentlicht, um die Rechtmäßigkeit der neuen Forderungen zu beweisen. Unparteiische Beobachter in Deutschland sind der Meinung, daß die Mehrheit der deutschen Politiker und die große Mehrheit des deutschen Volkes

---

Lieselotte.

25] Roman von Fritz Gantzer.

„Heinz, meine Zeit ist wirklich zu knapp, um alle Nasenlang nach Lindeneck hinüberzulaufen. Ich werde hier gebraucht. Der Vater vermißt mich. Was kann ich dir überhaupt sein? Du hast Tante Malve drüben, die dich in jedem Fall besser beraten wird, als ich es je tun könnte. Und wenn ich eine Meinung sagen soll, falle ich in dumme Ohnmachten, wie vorgestern. Aber noch mehr! Ich habe gestern darüber nachgedacht, daß in unserem alten Verhältnis eine Aenderung eintreten muß. Du willst dich bald verheiraten. Da ist es an der Zeit, die alte Vertrautheit aufhören zu lassen. Was soll deine Braut davon denken, wenn wir uns noch immer „Du" nennen? Wir sind ja keine Kinder mehr. Andere Zeiten, andere Sitten! Und es ist recht so. Darum, laß uns von — heute — ab — — — „Sie" zueinander sagen" . . .

Gott sei Dank! Nun war das schreckliche Wort über ihre Lippen. Sie wußte nicht, wie sie es möglich gemacht hatte. Immer noch starrte sie wie gebannt auf den Boden, der sich langsam im Kreise zu drehen begann. Sie wartete gespannt auf Heinzens Entgegnung!

Der stand starr. — Was er hatte tun wollen, hatte sie schon getan. Aber er wußte nicht, weshalb sie es getan. Und je länger er darüber nachdachte, desto mehr verwirrten sich seine Gedanken.

Er vergaß ganz, weshalb er eigentlich gekommen war, dachte nicht mehr an seinen mühsam erkämpften Entschluß, sondern empfand nur das Bestreben, dieses „Sie" zu verhindern. Und anstatt froh zu sein, daß sie es ihm so leicht machte, sein Wort einzulösen, begann er, mit überzeugenden, warmen Worten auf sie einzureden, es beim alten Verhältnis zu belassen. Das war keine Unehrlichkeit von ihm, keine Bemäntelung seiner eigenen Absicht, sondern floß durchaus überzeugt von den Lippen, weil ihm in diesen Minuten klar zum Bewußtsein kam, daß er die Gefährtin seiner Jugend nicht verlieren dürfe.

Aber Lieselotte blieb fest.

„Nein, Heinz — Sie erreichen nichts!"

Er fuhr zurück, als wenn er einen Schlag ins Gesicht erhalten hätte. Also sie wandte das Wort schon an, scheinbar, ohne sich dazu zwingen zu müssen, als ob es ihr bereits ganz geläufig wäre.

Ein wilder Trotz kam über ihn. Er verbeugte sich kühl und formell. Seine Worte klangen hart und scharf.

„Gut, mein gnädiges Fräulein, ich nehme Ihren Vorschlag an. Es sei, wie Sie wünschen."

Und dann hätte er auflachen können.

Spielten sie denn Komödie miteinander?

War es denn möglich? „Fräulein?" und „Sie?" . . .

Aber hatte er nicht dasselbe gewollt? Und nun tat er empört, weil sie ihm zuvorkam?

Ja, er glaubte ein Recht dazu zu haben. Er hätte seine Handlungsweise begründen können. Er würde warm und bedauernd ihre Verzeihung erfleht haben. Aber sie hatte gar keinen Grund für ihr Tun. Und ihr kam alles so gleichgültig und kalt vom Herzen, ohne auch nur ein Fünklein Bedauern. Er hatte gewiß nie daran gedacht, einen Bruch herbeizuführen. Seine Absicht war nur gewesen, ihrer Freundschaft eine äußere Schranke zu ziehen. Aber Lieselotte zerriß das alte Band mit einem einzigen unbarmherzigen Ruck. Sie wollte nie wieder nach Lindeneck kommen.

Ja, Heinz war empört! — Und doch! er konnte so nicht gehen . . . Es schnitt ihm ins Herz, daß nun alles mit einem Male zu Ende sein sollte. Er wollte sie nicht verlieren und unternahm einen letzten Versuch, sie umzustimmen. Viel zu ehrlich, um nicht ganz offen zu sein, bekannte er den eigentlichen Zweck seines Kommens.

„So?" sagte sie jetzt und richtete ihre Augen mit dem Ausdruck tiefer Trauer und dennoch leiser Genugtuung auf sein Gesicht. Dann lächelte sie müde. „Und doch versuchten Sie mich wankend zu machen? — Heinz, wozu das alles, wozu alles Reden! Wir wollen zu einem Ende kommen."

Er winkte abwehrend mit der Hand und trat näher zu ihr heran. „Lieselotte, es war ja nicht mein Wunsch, sondern der meiner Braut. In einer schwachen Stunde ließ ich mir ein Versprechen abschmeicheln, das ich bei ruhiger Ueberlegung zu erfüllen für unmöglich hielt. Dennoch wollte ich mein Wort einlösen. Bei Gott, es hat mich einen heißen Kampf gekostet, ehe ich mich zu dem schweren Gange nach Driebusch entschloß. Nun kamst du mir zuvor. Leichten Herzens scheinbar, und ohne Grund willst du mit einem Schlage alles, was uns verbindet, vernichten. Lieselotte, das wollte ich nicht. Und auch du mußt dich besinnen. Laß uns „Sie" nennen. Aber nicht weiter! Nimmer darf unsere alte Freundschaft zerreißen; denn das wäre unbarmherzig und grausam."

Er streckte ihr seine Hand hin. „Auf alte, gute Kameradschaft und Nachbarschaft, Lieselotte, schlag ein." Bittend suchte er ihr Auge.

Aber sie wich seinem Blick aus, schien auch die dargebotene Hand zu übersehen und schüttelte nur den Kopf.

Heinz ließ die Hand sinken. Er seufzte schmerzlich auf, daß ihm diese Stunde die Gefährtin seiner Jugend nahm.

„So willst du nicht?"

Sie hätte aufschreien können über diese Qual, die ihre Seele bis in die innersten Tiefen verwundete, sie hätte sich weinend an seine Brust werfen mögen, um ihm alles zu gestehen: ihre Liebe und ihr Leid. Denn beides wies ihr dies Scheiden mit doppelter Schärfe.

Aber es verlangte gerade in seiner Bitternis auch nach einem Ende. Darum hatte sie auf seine Frage nur ein rundes Nein.

Sie legte beide Hände auf den Rücken und sah ihm fest in das Gesicht. „Heinz, quälen Sie mich nicht . . ."

Dann wandte sie sich ab. . . .

Heinz zuckte zusammen. Er griff nach seinem Hut, umfaßte ihre ganze Gestalt mit einem einzigen tieftraurigen Blick und sagte gepreßt:

„Sie wünschen es, Lieselotte. — Ich gehe. — Aber die unbeantwortete Frage nach dem Warum begleitet mich. Mögen Sie nie bereuen, was diese schwache Stunde brachte. Lieselotte — leb wohl!"

Er vermochte es nicht, mit dem kalten „Sie" von ihr zu scheiden. Noch einmal war ihm das traute „Du" über die Lippen geschlüpft.

Lieselotte entgegnete nichts mehr. Sie atmete auf wie eine Erlöste, als er die Tür leise hinter sich ins Schloß gezogen hatte und starrte mit brennenden Augen nach der Stelle, wo er eben noch gestanden. Wie geistesabwesend ging sie einige Male vom Fenster zur Tür und wieder zurück und lauschte mit verhaltenem Atem auf einen schwächer und schwächer werdenden Hufschlag.

Nun erstarb er . . .

Sie wußte selbst nicht mehr, was in ihr vorging. Sie wollte auch nicht mehr denken. Mechanisch trat sie zu einem Bücherregal und blätterte in Märchen- und Bilderbüchern. Plötzlich starrte sie wie gebannt auf eine ungelenke Kinderhandschrift, in der ein paar Zeilen auf das Titelblatt des Buches gekritzelt waren. Das hatte Heinz geschrieben. Wie im Traum las sie:

„Wenn ich einmal groß bin, wird Lieselotte meine Frau. Und wenn sie ein anderer will, den schlag ich tot." . . . . .

(Forts. folgt.)

eine freundschaftliche und ernsthafte Regelung der Frage wünschen, und daß man bereit wäre, in dieser Hinsicht Opfer zu bringen. **Es wäre aber ein großes Unglück, wenn man diese guten Absichten dadurch erdrosseln wolle, indem man den Eindruck schaffe, daß die alliierten Forderungen nicht endgültig sind und daß Deutschland fortgesetzt in der Daumenschraube gehalten werden soll.** Man dürfe hoffen, daß wenigstens die Mantelnote im versöhnlichen Ton gehalten wird, aber daß sie auch gleichzeitig in klarer und unzweideutiger Sprache zum Ausdruck bringt, daß nach Erfüllung der Bedingungen die Alliierten ihrerseits ihre eigenen Verpflichtungen ohne weitere Winkelzüge getreulich und schnell ausführen werden.

Die Kleine Entente zur Frage des Anschlusses Oesterreichs an Deutschland.

Vertretern der Presse erklärte der jugoslawische Minister Nintschitsch, daß sich die Konferenz der Kleinen Entente mit der Frage des Anschlusses Oesterreichs an Deutschland beschäftigen mußte. **Die Konferenz beharrte auf dem Standpunkt des status quo.** Ueber die zur Aufstellung einer gegen den Bolschewismus gerichteten Front wurde nicht verhandelt, da in dieser Frage jeder Staat selbständig vorgehe. Nintschitsch betonte die engen freundschaftlichen Beziehungen der Kleinen Entente zu Italien.

Die tschechischen Blätter beschäftigen sich neuerdings eingehend mit der Anschlußfrage Oesterreichs an Deutschland und mit den von österreichischer Seite gegen den tschechischen Außenminister Dr. Benesch gerichteten Angriffen. Das Blatt „Narodny Politika" schreibt: **„Es ist natürlich unmöglich, daß wir uns mit einem Großdeutschland, das uns zu dreiviertel umgeben würde, einverstanden erklären könnten."** Man rechnet in Deutschland wohl mit der Unterstützung durch England, vielleicht auch Amerika, aber dieser Druck reicht nicht aus gegen den Widerstand der mitteleuropäischen Mächte." Das Organ des Ministers Dr. Benesch, die „Prager Presse", schreibt: „Die tschechische Regierung anerkennt die Loyalität der österreichischen Regierung und ist sich bewußt, daß diese mit den Kreisen, die ihre Angriffe gegen Dr. Benesch richten, nichts zu tun hat."

Für die tschechischen Minderheiten im deutschen Gebiet. Die Olmützer Narodni Jednota, der berüchtigte Tschechisierungsverein, feiert am 28. Juni seinen vierzigjährigen Bestand. Aus diesem Anlaß sammelt er einen Millionenfonds zur Stärkung der tschechischen Minderheiten im deutschen Gebiet. Bis jetzt sind darauf 66 000 Kronen eingezahlt worden.

Englands Kampf gegen Sowjetrußland.

Die Londoner Arbeiterzeitung, Daily Herald, meldet, angeblich aus privater, zuverlässiger Quelle, die britische Regierung habe ihren Alliierten vorgeschlagen, eine gemeinsame Note an die Sowjetregierung zu senden, in der die absolute Verleugnung der Kommunisten und die Ausweisung der Hauptführer aus Moskau gefordert wird.

Im englischen Unterhause wird das Arbeitermitglied Ben Smith die Anfrage an Chamberlain richten, ob er Verhandlungen mit der französischen und mit anderen Regierungen geführt habe, um gemeinsam die diplomatischen Beziehungen mit Rußland abzubrechen. Der diplomatische Korrespondent des Daily Herald erklärt, die Meldung könne nicht überraschen, da ihr viele Vorzeichen vorangingen. Englands Botschafter und Gesandten hätten überall eine sowjetfeindliche Propaganda betrieben. Chamberlain habe bei der Balkan-Entente gegen Rußland gearbeitet. Man werde jetzt im Baltikum und auf dem Balkan diese Arbeiten wieder aufnehmen. In Warschau haben bereits Konferenzen der Minister und Generalstäbler stattgefunden. Ebenso in Warschau habe England die Ersetzung des Generals Sikorski durch Pilsudski betrieben. In Berlin habe England erklärt, die Wahl Hindenburgs würde keinen Einfluß auf die schwebenden Verhandlungen ausüben, wenn Deutschland sich an dem antirussischen Plane beteiligte.

Zeitgemäße Betrachtungen.

Alles neu macht der Mai!

Alles neu macht der Mai, macht die Herzen froh und frei,
neue Daseinslust und Wonne weckt die goldne Maiensonne;
neuer Segen weit und breit, neue Schaffensfreudigkeit,
neuer Trieb zu neuem Leben ist dem Irdischen gegeben.

Neu bestellt ist das Feld und die weite Gotteswelt
bringt, von Werbelust durchdrungen, überall Erneuerungen;
in des Jahres schönster Zeit zeigt die Flur im Maienkleid
sich von ihrer schönsten Seite, daß sie Freude uns bereite.

Alles neu macht der Mai, und wir fahren gut dabei,
für die Küche liefert diese Wonnezeit manch neu Gemüse,
Nebst dem Spargel bringt der Mai als beliebt Spinat mit Ei.
Wenn die Hühner fleißig legen, fehlt es nicht am Eiersegen.

Alles neu macht der Mai, manchmal wird uns schwül dabei,
und man sieht zur Zeit der Blüte neue Kleider, neue Hüte,
neue Moden, neuen Schnitt, und der Mensch macht alles mit,
immer neue Geldabgaben wirken auf sein „Soll und Haben".

Zahlen soll ohne Groll man für alles seinen Zoll,
denn heraus kam dieser Tage eine neue Zollvorlage.
Auch manch neue Hoffnung trog. Eine neue Note flog
nach Berlin, um zu verkünden neue Unterlassungssünden.

Alles neu macht der Mai, doch ein Haken ist dabei,
er verjüngt zwar vieles heute, aber nicht die alten Leute,
er erneuert Feld und Wald, doch der alte Mensch bleibt alt,
seine Runen, seine Falten wird er auch im Mai behalten.

Denn zu bald, ach zu bald, schwinden Schönheit und Gestalt!
Doch man kann in grauen Haaren auch noch Daseinslust erfahren.
Wer sich matt fühlt, geh zur Kur in die blühende Natur,
diese wird zum Trostbereiter und zum Segensborn!

Ernst Heiter.

Aus Laasphe und Umgegend.

* **Laasphe**, 25. Mai. (Fahrplanänderungen.) Mit Einführung des neuen Personenfahrplanes am 5. Juni treten auf der Strecke Kreuztal — Marburg folgende Verbesserungen in Kraft: Der bisher nur Samstags verkehrende Pz. 749, Kreuztal 12,57 nachm. verkehrt bis Erndtebrück täglich. Als Gegenzug verkehrt der jetzt in Hilchenbach beginnende Pz. 758 ab Erndtebrück, Abfahrt 4,07 nachm. Der Pz. 762, Erndtebrück ab 5,32 nachm. verkehrt wieder ab Marburg. Weiter werden die Pz. 761, Erndtebrück an 5,27 bis Laasphe und Pz. 759, Laasphe an 9,31 nachm. bis Marburg durchgeführt. Neu verkehren außerdem zu Gunsten der Arbeiterbeförderung Pz. 740 (W) Hilchenbach ab 5,24, Kreuztal an 5,50 vorm. und Pz. 739 (W), Kreuztal ab 6,04, Hilchenbach an 6,30 vorm.

* **Laasphe**, 25. Mai. Am vergangenen Samstag-Spätnachmittag gingen zwei Pferde der Brauerei Bosch mit einem mit Fässern beladenen Wagen auf dem Hofe der Brauerei plötzlich durch und rannten gegen das Haus des Bäckers Bänser in der Königstraße, wobei sie ein Fenster einrannten und die Deichsel des Wagens abbrach. Trotzdem das eine Pferd stürzte und zwischen Wagen und Wand gepreßt wurde, sind die Tiere anscheinend doch ohne Verletzungen davongekommen. Ein Glück auch, daß die Königstraße gerade wenig belebt war.

* **Laasphe**, 25. Mai. Der Blitz schlug heute nachmittag in das Wohnhaus des Schuhmachers Wehn in der oberen Königstraße. Zum Glück war es ein kalter Schlag und der Schaden darum nicht beträchtlich.

* **Laasphe**, 25. Mai. (Liga zum Schutze der deutschen Kultur.) Am Samstag, den 16. Mai sprach im „Westfälischen Hof" der Deutschrusse, Herr Heine, über seine „Erlebnisse als Mitkämpfer in Sowjetrußland". Der Redner ist in Rußland als Sohn deutscher Kolonisten geboren und hat während des Kriegs als Offizier im russischen Heer gestanden. Er konnte sich somit ein Urteil über die politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse Rußlands vor dem Krieg erlauben. Er war der Meinung, daß das russische Volk keinen direkten Haß gegen die Deutschen hatte, jeder der in Rußland Gefangener war, könne ihm das bestätigen. In recht anschaulicher Weise schildert der Redner die inneren Verhältnisse während und nach der Revolution. Zahlreiche Beispiele bewiesen, daß die Probleme, die die bolschewistische Regierung zu lösen versprach, nicht gelöst wurden und die Lage der Arbeiter und Bauern sich bis zum Unerträglichen steigerte. Die Ausführungen des Redners fanden reichen Beifall. — Einen ganz besonderen Genuß boten die musikalischen Darbietungen auf der Balalaika. Herr Heine spielte mit wahrhaft vollendeter Technik russische Märsche, lustige Reigen und die schwermütigen Melodien russischer Volkslieder, die mit großer Begeisterung aufgenommen wurden.

* **Laasphe**, 25. Mai. (S.G.V.) Zum zweiten Mal in diesem wunderschönen Monat Mai unternahm die hiesige Abteilung des Sauerl. Gebirgsvereins eine Frühwanderung, die sog. Großmanntur, die als eine der schönsten und abwechslungsreichsten anzusprechen ist, welche unser reizvolles Wittgensteiner Wald- und Bergland bietet. Schon der unvergleichlich schöne Rundblick von der Höhe der Neuntel bietet ein Panorama von einer Großartigkeit, das allein schon den Weg lohnt. — Die Wanderung verlief im übrigen in denkbar schönster Weise und bei muntertster Stimmung der aus Damen und Herren bestehenden Teilnehmer. Die Beteiligung, namentlich der eingeborenen Laaspher Mitglieder, hätte allerdings eine regere sein können. Ein in den späteren Vormittagsstunden einsetzender kräftiger Regen, für Garten und Feld sehr vonnöten und daher erwünscht, konnte der Wanderfreudigkeit der S.-G.-V.-Leute infolgedessen keinen Abbruch tun. Nachdem man sich auf dem Harfeld bei Stöcker sowie später auf dem Stünzel bei Grübener bei den beiderseitigen biederen Wirtsleuten gestärkt, erreichte die so lohnende Wanderung, die zuletzt durch herrlichen Buchen-Hochwald führte, gegen 1 Uhr mittags ihr Ende.

Erndtebrück, 25. Mai. Nachdem der Frühling seinen Einzug gehalten, der Wald sein frisches grünes Kleid angezogen hat, wo bei strahlendem Sonnenschein die Vöglein musizieren, da treibt es auch den Menschen, den Freund von Wald und Flur und des Wanderns, hinaus in Gottes freie Natur. Da ist es der große S.G.V., der durch sein Wirken und Schaffen das Wandern durch Zeichnung der Wege erleichtert, die schönsten Wege dem Naturfreunde zeigt und durch Anbringung von Bänken für schöne Ruheplätze sorgt. Nicht genug danken kann man dem S.G.V. dafür und Pflicht eines jeden Einzelnen ist es, die Bestrebungen des Vereins nach seinen Kräften zu unterstützen. — Sehr bedauerlich ist es da, wenn häufig die von der hiesigen S.G.V.-Abteilung errichteten Bänke von gewissen Elementen, meist wohl rüpelhaften, jungen Burschen zerstört werden. Die hiesige Abteilung hat sich daher entschlossen, stabilere Bänke fabrikmäßig herstellen zu lassen. Die hierfür erforderlichen Mittel aufzubringen, ist der Abteilung aus ihrer finanzarmen Kasse allein nicht möglich. Die S.G.V.-Abteilung Erndtebrück wird daher in den nächsten Tagen durch Listensammlnng die nötigen Gelder aufzubringen versuchen und kann man, im Interesse des Allgemeinwohls, nur wünschen, daß der Erfolg nicht ausbleiben möge.

* **Aus dem Kreise**, 25. Mai. In letzter Zeit mehren sich die Klagen der Kraftwagenführer, daß kleine Kinder mit Steinen nach vorbeifahrenden Wagen werfen. Häufig stehen ältere Kinder dabei, die diesen Unfug ruhig mit ansehen, ohne der Spielkameraden Tun zu verbieten. Abgesehen davon, daß in dem Wagen sitzende Personen verletzt werden können, kann ein Stein die Karosserie des Wagens stark beschädigen. Selbstverständlich sind die Eltern der betreffenden Kinder verpflichtet, für jeden entstehenden Schaden aufzukommen, der bei den heutigen Geldverhältnissen immerhin einen beträchtlichen Betrag darstellt.

—* Die Spareinlagen bei den westfälischen Sparkassen weisen im Monat April eine Zunahme von 12 Milionen Mark auf, sodaß sie sich insgesamt auf 127 Millionen Mark belaufen. Die Giroeinlagen betrugen Ende April 69 Millionen Mark. Die gesamten Einlagen bei den Westfälischen Sparkassen haben damit beinahe den Betrag von 200 Milionen Mark erreicht. Die Zahl der neu ausgestellten Sparkassenbücher beläuft sich auf ca. 14 000 Stück.

Die Landesbank in Münster i.W. hatte im April einen Umsatz von 346 Millionen Mark. Die Bilanzsumme auf jeder Buchseite erhöhte sich auf 86 Millionen Mark. Die Landesbank erwarb für ihre Stelle Bielefeld das Gebäude des Bankhauses Paderstein und für ihre Stelle Hagen das Gbäude der Essener Creditanstalt, da beide Banken bekanntlich in die Deutsche Bank übergegangen sind.

Die Provinzial-Lebensversicherungsanstalt hatte auch im April wieder eine sehr starke Zunahme an neuen Versicherungen im Betrage von über 2,5 Millionen Mark.

Vermischtes.

Marburg, 25. Mai. Vor den fahrenden Zug warf sich am Samstag abend ein anscheinend lebensmüder Student zwischen hier und Cölbe. Die Räder gingen dem Unglücklichen über den Leib, sodaß der Tod auf der Stelle eintrat.

Das war nicht der Zweck der Uebung. Wer jemand wegen Beleidigung verklagen will, der muß mit seinem Gegner erst einmal zu einem sogenannten Sühnetermin erscheinen, auf dem beiden Parteien nahegelegt wird, sich ohne weiteres gerichtliches Verfahren zu einigen. Kürzlich standen in einer pomerschen Stadt zwei Arbeiter zu solch einem Sühnetermin vor ihrem Schiedsmann. Der sprach ihnen sehr gütig und milde zu, aber die beiden Kampfhähne waren so erbittert aufeinander, daß statt der anzustrebenden Einigung eine wüste Keilerei zwischen ihnen entstand, bei der der Schiedsmann bald auch etwas abbekommen hätte. Doch geistesgegenwärtig brach er die Verhandlung ab und schob das enginzinander verschlungene Paar auf die Straße, wo die beiden ihre Auseinandersetzung mit weiteren schlagenden Beweisen fortsetzten, bis der eine von ihnen auf dem Platze blieb und schwerverletzt dem Arzte zugeführt werden mußte.

— **Tod durch eine Ohrfeige.** In Frieda gerieten zwei Einwohner miteinander in Streitigkeiten. Dabei gab der eine Mann seinem Gegner eine derartig kräftige Ohrfeige, daß er zu Boden stürzte, dabei auf einen Stein aufschlug und nach wenigen Minuten verstarb. Der Täter wurde festgenommen.

— **Die wirksamste Reklame.** Eine sächsische Firma hat anläßlich einer Porzellanwoche bei ihren Käufern feststellen lassen, wodurch sie zu dem Kauf angeregt worden sind. Von 482 Personen, die Einkäufe getätigt haben, sind 153 durch Inserate, 118 durch die Schaufensterauslagen, 76 durch Bekannte, 46 durch die Verkäuferinnen, 31 durch Reklamezettel, die auf der Straße verteilt wurden, 30 durch die Ausstellung in den Geschäftsräumen, 12 durch den Chef des Hauses zum Kauf anzeregt worden. Danach übertrifft die Zeitungsreklame alle übrigen Reklamearten an Wirksamkeit nicht unwesentlich.

Oslo, 23. Mai. Nach einem Radiotelegramm aus Oslo hat Amundsen kurz nach 6 Uhr morgens den Nordpol überflogen. Amundsen sei auf dem Rückflug. — Nach in New-York einlaufenden Meldungen hat Amundsen den Nordpol nach dem König von Norwegen benannt.

Guter Rat!



Krupp Registrier-Kassen Gesellschaft
Berlin W. 9. Bellevue Str. 14.
Vertreter Erich Kneisel, Frankfurt a. M.
Breisbachstr. 2—6. Fernruf Taunus 510.
Mnstermaschinen aufgestellt im Hotel **Westfälischer Hof**
Bes. Paul Fuchs, Laasphe.

Schweres Erdbeben in Japan. Nach einer Reutermeldung aus Osaka wurden die Einwohner von Osaka und Kobe Samstag morgen durch ein heftiges Erdbeben heimgesucht. Schwer betroffen wurde durch das Erdbeben die Provinz Tajina und die japanische Küste. — Nach den bisherigen Meldungen sind zwei hundert Häuser eingestürzt. In der Stadt Tohooka, in der Feuer ausbrach, und in anderen Städten ist beträchtlicher Schaden angerichtet worden.

Segensreicher Eheverzicht.

Als Dr. Banting, der Erfinder des Insulins, eines wirksamen Heilmittels bei der Zuckerkrankheit, aus dem Kriege zurückkehrte, lernte er eine junge Dame kennen, verliebte sich in sie, und nach kurzer Zeit ging er auf Freiersfüßen. Die Verlobung hatte stattgefunden, das glückliche junge Paar kaufte sich ein Häuschen und ging nun daran, sich ihr Heim einzurichten, und bereitete alles zur baldigen Hochzeit vor. Da kam Dr. Banting eines Tages zu seiner Braut und bat sie, die Hochzeit doch noch aufzuschieben, er habe eine große wissenschaftliche Arbeit vor und müsse seine Gedanken ganz darauf konzentrieren. Still und anspruchslos trat die Frau zurück und opferte ihr Glück einem wissenschaftlichen Werke. Das Haus, in dem ihr künftiges Heim Platz haben sollte, wurde verkauft, die Einrichtung, zu der liebevoll Stück für Stück herbeigetragen worden war, wurde ebenfalls zu Geld gemacht. Dr. Banting gab seine einträgliche Praxis auf und widmete sich nun seiner neuen Idee, mit Erfolg, er konnte der Welt das Insulin geben.

Turnen * Spiel * Sport.

Fußball.

3. **Runde um die Deutsche Meisterschaft.** Der Altmeister 1. FC. Nürnberg schlug in Duisburg den dortigen Spielverein 3:0. Der Berliner Meister Hertha verlor in Fürth trotz besseren Spiels gegen den Fußballsportverein Frankfurt 1:0. Die Süddeutschen machen also den Endkampf unter sich aus.

Landw. Ein- u. Verkaufsgenossenschaft
für Laasphe und Amt Banfe.

Die diesjährige
Jahreshauptversammlung
findet am **6. Juni ds. Js.** statt.

Die Bilanz für 1924 liegt vom 24. bis einschl. 30. Mai zur Einsicht, beim Geschäftsführer Gust. Langenbach, Laasphe, offen.

Der Vorstand.

Hilfsarbeiter
für Martinwerk für sofort gesucht.
Act.-Ges. Charlottenhütte,
Niederschelden.

Apfelwein
eigenes Gewächs, garantiert rein, vorzüglicher Sommertrunk, liefert zu 42 Pfg. je l franko.
Ludwig Kraemer,
Schloßgärtnerei Stegen
bei Kirchzarten in Baden.
Leihfässer
werden unberechnet gestellt.

Wer nicht inseriert,
gerät b. d. Kundschaft in Vergessenheit.

Stahlhelm.
Mittwoch Pflichtabend.
Vortrag.

Zur Aufzucht von Geflügel
empfehle
Spratts Kükenfutter
gesch. Hirse
Bruchreis
Spratts Hühnerfutter
phosphors. Kalk
Wittgenst. Drogerie,
Max Hintz, Laasphe.

Großer Pfingstverkauf

in moderner Damenkonfektion

wie

Kleider, Casaks und Blusen

aus Musseline, Voll-Voile, Seidentrikots, Waschseide und Crêpe de chine,

Prinzeßröcke

Hemden-Blusen, Costümröcke

Damen-Strümpfe aus Makko, Seidenflor und Seide

Kinderkittel, Kinderkleidchen

Corsetten, Büstenhalter, Hüftenhalter

Frühjahrs-Mäntel.

Sommer-Kleiderstoffe

in sehr großer Auswahl zu besonders günstigen Preisen.

Laasphe **J. J. Metz.**

Fernruf Nr. 96.

Nehme im Laufe der Woche Bestellungen für Dienstag den 2. Juni eintreffende

Ferkel und Läufer

entgegen.

M. Moses, Erndtebrück.

Für die Festtage

empfehle ich stets frisch gebrannte

Qualitäts-Kaffees

in den Preislagen von

M. 4.50 4.40 4.30 4.00 3.80 3.50

Heinrich Sonneborn,

Laasphe, Königstraße 41.

Jugendliche Arbeiter

stellen ein für **Schlosserei, Dreherei u. Schweißerei**

Kredenbacher Eisen- u. Metallwarenfabrik

Lohe - Dahlbruch.



KÜBLER's gestrickte **Knaben-Anzüge Sweater-Anzüge und Kleidchen**

bieten seit Jahrzehnten das Beste in Qualität u. Ausführung und Neueste in Formen u. Farben.

Echte Küblers Fabrikate

in reicher Auswahl zu haben bei

Fritz Vomhof, Erndtebrück.

Bekanntmachung.

Der Pfingstfeiertage wegen wird das **Krankengeld** bereits am **Donnerstag den 28. Mai** ausgezahlt. Die **Beiträge** für Monat **Mai** sind bis spätestens **4. Juni** zu entrichten.

Laasphe, 23. Mai 1925.

Zahlstelle: Hahn.

Diejenigen, welche **Wiesenflächen** von der hiesigen **politischen Gemeinde gepachtet** haben, werden hiermit zu einer **Besprechung** auf **Mittwoch d. 27. d. M.**, abends **8** Uhr im Konfirmandensaal eingeladen.

Erndtebrück, den 23. 5. 1925.

Weyandt,
Gemeindevorsteher.

3—4-Zimmer-Wohnung

in Laasphe per bald gegen hohe Miete von Beamtenfamilie zu mieten gesucht.

Gefl. Angebote unter Nr. 59 an die Geschäftstelle d. Ztg. erbeten.



Mairol-Spezial-Dünger

für Topfpflanzen entfaltet Blüten- u. Blätterpracht
Dose 50 Pfg.

In Laasphe: **Gärtnerei A. Frigger.**

Grasnutzung

einiger Hausgärten ist zu verpachten. Ausk. erteilt die Geschäftsst. d. Ztg.

Billige Pfingstangebote

in

Damen- und Kinder-Wäsche
Damen- Hüft- u. Büstenhalter
Damen- und Kinder-Strümpfe
Damen- und Kinder-Taschentücher
Damen- und Kinder-Sportwesten

Herren-Oberhemden und Kragen
Herren-Unterzeugen
Herren-Socken
Herren-Schlipse
Herren-Hosenträger

Wasch- und Strickanzüge für Kinder in großer Auswahl.

Tel. 55 **J. L. Hammer jr.** Tel. 55

Todesanzeige.

Nach Gottes Ratschluß verschied heute vormittag gegen 12 Uhr nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater,

der Land- und Gastwirt

Ludwig Strohmann

im Alter von 76 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Strohmann.

Erndtebrück und Lüneburg, 23. Mai 1925.

Die Beerdigung findet am Dienstag den 26. Mai, nachm. 2 Uhr statt.

Von Kranzspenden bitten wir Abstand zu nehmen.

Schmiede-Zwangs-Innung f. d. Kreis Wittgenstein.

Am 20. d. Mts. verschied unser Vorstandsmitglied

Schmiedemeister

Oskar Benser,

Feudingen.

Wir betrauern in demselben einen unserer besten und tüchtigsten Kollegen. Es wird uns unvergessen bleiben.

Laasphe, den 23. Mai 1925.

Der Vorstand.

Hingerichtet

sind alle Augen auf mein Pfingst-Angebot. Gebe jedem, solange Vorrat reicht, in der Woche vom 25. bis 30. Mai bei einem Einkauf an Waren von 5 Mark 10 Pfund prima **Weizenmehl** zu dem billigen Preis von 2.00 Mark. Alle anderen Waren billigst, wie: **Zucker** Pfd. 0.34 Mk., **Reis** Pfd. 0.22 Mk.

Um recht guten Zuspruch bittet

Fr. Dietrich, Feudingen.

Telefon 30.

Dr. med. Rudolf Vermeulen
Käte Vermeulen
geb. Eichhorn
Vermählte

Köln-Mülheim, 20. Mai 1925.
Windmühlenstraße 164.

Geschäftseröffnung.

Den geehrten Bewohnern von Laasphe und Umgegend zur gefälligen Kenntnis, daß ich von jetzt ab in dem **Geschäftslokale ehem. Herz Rhein** ein ständiges Lager in

Motoren, Beleuchtungskörpern, Heizapparaten und sämtlichen Elektrobedarfsartikeln

unterhalte.

Bitte beachten Sie meine Schaufenster.

Heinrich Frank, Laasphe,
Königstraße. 25.

Die neuesten und modernsten Muster
in
Kleiderstoffen

für Ihr **Frühjahrs- und Sommerkleid,** als

Echte Wollmusseline
Marokaine
Waschseide
Schweizer Voll-Voile
Eolienne

finden Sie zu **sehr günstigen Preisen** bei

Heinrich Sonneborn,

Laasphe, Königstraße 41.

Günstiges Pfingstangebot!

Herren-Anzüge	in allen Farben	von 28 M. an
Burschen-Anzüge		„ 25 M. „
Kinder-Anzüge	in allen Größen	6.30
Burkin-Hosen	in allen Größen	7.50
Wasch-Anzüge	einfach u. Sport-Facon	von 6.50 an

Knaben-Blusen, Spielanzüge
sowie einzelne Hosen billig

Oberhemden	weiß und farbig mit 2 Kragen	7.50 M.
Einsatzhemden		von 3.00 an
Herren-Socken		von 80 ₰ an

Leinen-Wäsche, Damen-Wäsche,
weiß und farbig

Sport-Westen und Gürtel.

— Neu aufgenommen: —

Herren- und Knaben-Filz- und Strohhüte billig.

Max Rosenbaum, Laasphe

Königstraße 24.

Am **2. Pfingsttage** feiert der

Männergesangverein „Liederkranz" Schameder

sein diesjähriges

Sängerfest.

Antreten der auswärtigen Vereine um **1 Uhr** bei der Schule.

Es ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Große Auswahl

in

Damen- und Kinderkonfektion

zu den

billigsten Preisen

finden Sie bei

Jak. Ludw. Hammer jr.,

Telefon 55.

Sonntag den 24. ist mein Geschäft geöffnet.

DAPOLIN
in Laasphe
Lahnstr. 41
bei R. Fischer
Hotel Fasanerie,
Liter **39** Pfg.



Für die Reisezeit Depolin-Ausweise über 100 Liter, gültig in ganz Deutschland zum Bezuge innerhalb 3 Monaten aus ca. 4000 Dapolin-Depots liefern die obenstehenden Depots oder die

Deutsch-Amerikanische Petroleum-Gesellschaft

Frankfurt a. M., Eschenheimertor 3.
Fernspr. Hansa. 6826, 6829, 6830.

Herren- und Burschen-Anzüge
Berufskleidung
Pilothosen
Zwirnhosen
Manchesterhosen
Sporthosen in Manchester, Cord und Buxkin
Sommerjoppen einfach und in Sport
Gestrickte Knabenanzüge
Schulanzüge in Manchester für Knaben
Sporthemden mit 2 Kragen
Einsatzhemden
Hautjacken
Hosenträger
Regenschirme für Damen und Herren

in erstklassigen Qualitäten zu sehr vorteilhaften Preisen empfiehlt

Heinrich Sonneborn,

Telefon 91. Laasphe. Königstr. 41.